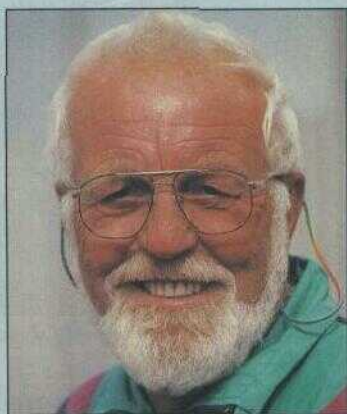
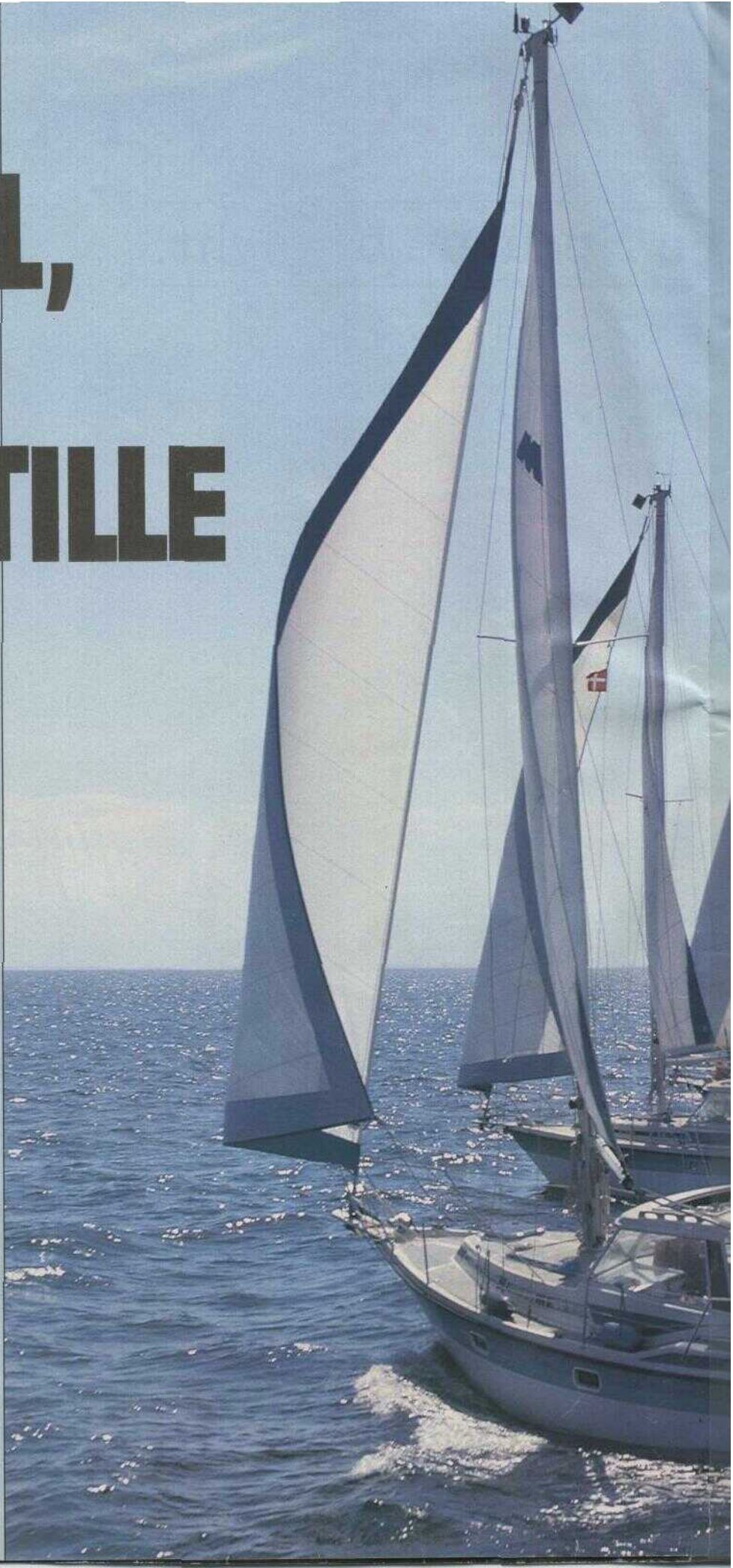


SKÅL, AUF DIE FLOTTILLE

Die dänische Südsee gilt als eines der schönsten Segelreviere Europas und obendrein als sicher. Es ist wie geschaffen für einen Flottillenvater mit der Familie.



Flottillenvater Heinz Krause kennt die schönsten Ecken des Reviers.



Von Hans-Günter Kiesel
(Text und Fotos)

Der Himmel ist wolkenverhangen, bei 5 Windstärken klappern die Fallen in den Masten. Es stapeln sich mehr und mehr Gepäckstücke auf dem Charterbootsteg 12 in Heiligenhafen. Eine Familienflottille richtet sich für die nächste Woche ein. Drei Familien mit Kindern und drei Ehepaare wollen gemeinsam Segelurlaub auf fünf Motorseglern genießen. Meine Frau Heike und ich werden die Flotte mit einer Bianca 320 begleiten.

Auf einem Boot helfen Daniela (8) und Ellen (6) ihren Eltern und ihrer Tante beim Verstauen der Schlafsachen und der Kuscheltiere. Für die beiden Blondschöpfe ist es der erste Törn. Die Eltern Ingrid und Klaus Schubert sind begeisterte Segler; sie wollen ausprobieren, wie ihren Töchtern ein gemeinsamer Urlaub auf dem Boot gefällt.

„Für die Sicherheit auf dem Schiff ist jeder selbst verantwortlich“, erzählt Flottenleiter Heinz Krause den fünf Skippern der Flotte. Die weißen Haare und ein heller Vollbart rahmen sein sonnengegerbtes, verschmitztes Gesicht ein. Heinz ist Seemann, das sieht man. Hört man seine ruhige Stimme, weiß jeder, daß er auch schwierige Probleme lösen wird.

Auf dem Skippertreff wird beschlossen, noch am gleichen Nachmittag den ersten Schlag nach Lemkenhafen auf Fehmarn zu segeln. Einer nach dem anderen legt ab. Heinz beobachtet seine Kandidaten. Die Windrichtung ist günstig, das Ablegen bereitet keine Probleme, und doch hat Heinz sofort erkannt, wie jeder sein Schiff beherrscht. Nach zwei Stunden hat die Flottille sicher am Kai von Lemkenhafen festgemacht. Ein paar freundliche Worte werden gewechselt, aber man kommt sich noch nicht näher. Jeder hat mit sich und seinem Schiff zu tun.

Sonnabend 9.30 Uhr: Skippertreff beim Hafenmeister. Der Himmel ist wolkenverhangen, Nieselregen bei 3 bis 4 Windstärken. Wir entscheiden mit einander, um 10.30 Uhr abzugeben und nach Bagenkop auf der Insel Langeland in Dänemark zu segeln. Flottenkipper Heinz segelt heute

auf der „Filou“ mit. Dorothee und Jürgen Jeschke haben die kleinsten Kinder: Florian ist fünf und Stefan zwei Jahre alt. Für diese kleinen Matrosen kann eine Segelstrecke von über fünf Stunden ganz schön lang werden. Hier ist Heinz gefordert. Was heißt gefordert? Heinz ist Großvater und kann mit Kindern bestens umgehen.

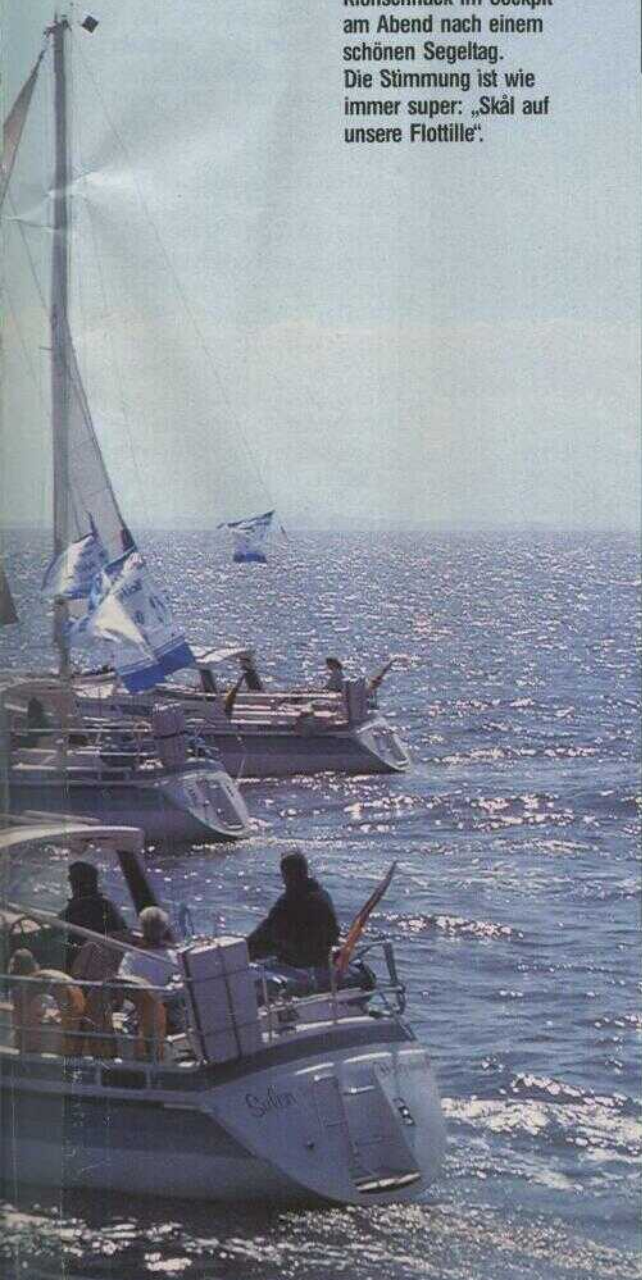
Für Familie Jeschke wird durch ihn Segeln zum Vergnügen. Zunächst wird im Cockpit des Motorseglers eine Leine gespannt. An dieser Sorgleine werden die Lifebelts der Kinder eingepickt. So können Florian und Stefan herumturnen, aber nicht das Cockpit verlassen. Heinz denkt sich immer neue Spiele aus. Mit einer Schüssel Wasser hat er den größten Erfolg. Pirat Florian ist mit Stefan in eine Seeschlacht geraten und dabei ganz schön naß geworden. Als er sein Gesicht abtrocknet, ruft er: „Land in Sicht!“ Tatsächlich ist die dänische Insel Langeland in Sicht. Das macht wieder munter, wenn stundenlang nur Wasser zu sehen war.

Um 16.00 Uhr erreichen wir Bagenkop. Das Anlegen bereitet keine Probleme. Die Mannschaften sind etwas müde, einige nur von der frischen Luft, andere hatten leicht mit der Seekrankheit zu kämpfen. Ein Bummel durch das alte Bagenkop frischt wie der etwas auf. Wir gehen mit Annette und Dieter in einem gemütlichen Kro essen. Es gibt „Luxusplatte“, allen Dänemarkfahrern als appetitlich angerichtete Spezialität aus Fisch und Fleisch sowie anderen warmen und kalten Köstlichkeiten bekannt. Die anderen essen an Bord. Man sieht sich erst am nächsten Morgen um 9.30 Uhr beim Skippertreffen wieder.

Die dritte Etappe führt von Bagenkop nach Rudköbing auf Langeland. Nur bis zur Ansteuerung von Marstal, dem alten Fischerort auf der Insel Arö, wird gesegelt. Den schmalen Priggenweg motoren wir. „Kuck mal Papi, die Toilettenbürsten an der Seite!“ lacht Daniela und zeigt auf die Priggen. Wie eine Entenfamilie ziehen die Boote hintereinander durch die Fahrinne nach Rudköbing. Wir machen im Päckchen in der hintersten Ecke im Hafen fest. Das Anlegen bereitet etwas Schwierigkeiten.



Klönschnack im Cockpit am Abend nach einem schönen Segeltag. Die Stimmung ist wie immer super: „Skål auf unsere Flottille“.





Gut gefüllt präsentieren sich die zahlreichen Yachthäfen zur Sommerzeit. Für die kleine Flottille gibt es allerdings in Rudköbing auf der Insel Langeland keine Probleme. Man geht einfach längsseits und bil-

det am Ende des Hafens ein Päckchen. In Ärsköbing auf Äro findet man entlang der Gassen mit Kopfsteinpflaster die typischen kleinen Fachwerkhäuser und immer wieder Stockrosen.

rigkeiten, weil einer nach dem anderen durch eine schmale Klappbrücke fahren muß. Am Abend sitzen alle gemeinsam im Kro, trinken Wein oder Saft und stellen sich gegenseitig vor. Endlich lernen wir einander kennen!

Annette und Dieter sind mit dem eigenen Schiff auf dem Atlantik vor Portugal gesegelt. „Als halbe Skelette sind wir zurückgekommen. Nur Streß!“ Jürgen erzählt: „Vor zweieinhalb Jahren habe ich angefangen, al-

le Segelscheine zu machen. Jetzt möchte ich mit der Familie segeln, mal sehen, ob ihnen das Segeln auch Spaß macht!“ Ehefrau Dorothee lächelt: „Mit zwei Kindern muß wohl noch etwas Training dazukommen.“

Ralf hat schon oft mit seiner Betriebssportgruppe Segeltörns gemacht. Nur eine Woche wurde ihm von der Familie jeweils genehmigt. „Also habe ich mir gesagt, daß ich mit der Familie segeln muß. Dieses ist der erste

Versuch. Jetzt gewinnen Frau und Tochter langsam Freude am Segeln. Ich hoffe, daß ich bald mehrere Wochen im Jahr segeln kann.“

Ulrich hat schon als kleiner Junge auf der Alster Jolle gesegelt und hat zusammen mit seiner Frau einige Chanereisen gemacht. Klaus und Ingrid haben sich ihre Seebeine auf zahlreichen Reisen erworben: „Unsere Töchter Ellen und Daniela dürfen das erste Mal mitsegeln.

Beide lieben es, auf der hohen Kante zu sitzen und die Wellen zu beobachten.“

Es wird noch viel erzählt an diesem Abend. Aus Mitsegelern werden Freunde. Alle haben ein gemeinsames Hobby: Segeln. Es gibt nur wenige Sportarten, die jung und alt so verbindet.

Der Mond hat seine Bahn schon recht weit gezogen, als die Mannschaften sich langsam in ihre Kojen verholten.

Sonnenstrahlen wecken uns, frischer Wind macht uns munter. Es gibt warme Brötchen und heißen Tee. Beim Skippertreffen wird der Start auf 10.00 Uhr festgelegt. Heute morgen helfen sich alle gegenseitig, und die Durchfahrt durch die schmale Brücke gelingt auf Anhieb. Das nächste Ziel soll Troense im Svendborgsund sein. Wind und Wetter sind günstig, bis auf die nahende Regenwand, die dunkel von Westen her aufzieht. Wer seinen Overall nicht rechtzeitig angezogen hat, wird ganz naß. Der Wind brist auf, schon hat sich die erste Rollflock hoffnungslos verhakt. Heinz kann zwar nicht direkt helfen, aber er gibt über Funk Rat schläge, wie das Malheur zu beheben ist.

Der Hafen von Troense ist voll. Wir müssen leider weiter. In einer Funkkonferenzschaltung wird beschlossen, daß wir nach Ärsköbing auf der Insel Äro segeln und dort im neuen Hafen festmachen. Im Højeste ne Lob kommt uns ein holländischer Toppsegelschoner in rauschender Fahrt entgegen. In der engen Fahrwinde passieren wir das stolze Schiff mit wenigen Metern Abstand. Ein schöner Anblick. Heinz fährt voraus und sichert die Liegeplätze für die Flotte. Der Wind ist stärker geworden und läßt das Anlegemanöver zu „Alles oder nichts“ werden.

Ein Boot nach dem anderen wird von den bereits festgemachten Seglern in das Päckchen eingewiesen, dabei aufgefangen und festgehalten. Das klappt reibungslos und macht viel Spaß.

Keinen Spaß empfindet der Skipper eines dicken Stahlmotorbootes, an das wir längsseits gehen. Er ist unfreundlich und meint, er würde am nächsten Morgen um 6.00 Uhr auslaufen. Als wir am nächsten Tag um

INFORMATIONEN FÜR CHARTERGÄSTE

Die Firma

Das Yacht und Charter Zentrum Heiligenhafen GmbH wurde 1971 unter dem Namen Christina Werft Horst Oskierski GmbH & Co. KG gegründet. Geleitet wird das Unternehmen von dem Geschäftsführer Reinhart Klemme, Mitbegründer und 2. Vorsitzender des Bundesverbandes Yachtcharter e. V., ein Verband, der sich aus professionellen Chancfirinen zusammensetzt, die sich für Qualität, Seriosität und Sicherheit für den Charterkunden engagieren.

Die Flotte besteht aus 62 Yachten: 49 Segelyachten, 9 Motorsegler, 4 Motoryachten. Sie werden im Yacht Management betrieben. Das heißt: Das Yacht und Charter/zentrum übernimmt für den Eigentümer die komplette Abwicklung der Vercharterung für

fünf Jahre. Danach werden die Schiffe ausgewechselt.

Entsprechend gepflegt sehen die Yachten auch aus. Darüber hinaus sind sie fast überkomplett ausgerüstet.

Mitzubringen sind das gesamte Bettzeug (auch Decken und Kopfkissen), Hand und Geschirrtücher, Wischlappen und Putzmittel und was man sonst so benötigt.

Ausgangshafen ist Heiligenhafen. Gestartet wird jeweils am Samstag ab 8.00 Uhr, Rückgabe ist Freitag bis 17.00 Uhr. Der Skipper muß im Besitz des amtlichen Sportbootführerscheines sein.

Als Extras gelten Beiboot und Außenborder (je 120 Mark pro Woche), Spinnaker (190 Mark pro Woche), und ein Skipper kostet 100 Mark pro Tag plus Verpflegung.

50 Prozent des Charterpreises sind bei Vertragsabschluss

zu zahlen, die restlichen 50 Prozent vier Wochen vor Charterbeginn inklusive Kautions mit einer Selbstbeteiligung von 500 Mark.

Die Anreise

Da außer dem üblichen Seesack das gesamte Bettzeug mitzubringen ist, empfiehlt es sich, mit dem Auto über Hamburg Richtung Lübeck an/ureisen. Ein Parkplatz ist direkt am Yachthafengelände.

Weitere Informationen

Zur Ergänzung des Hafenhandbuchs empfiehlt sich das im Verlag Delius Klasing, Bielefeld, herausgegebene Buch „Ostseehäfen aus der Luft“ von Jan Werner und Helmut Jahn.

Buchungen erfolgen über: Yacht und Charterzentrum Heiligenhafen GmbH, Thulboden 33, 2447 Heiligenhafen. Telefon (04362) 7323, Telex 297505yachad.

Eine Auswahl aus der Flotte:

GIB SEA 282: Lúa 8,40 m, Breite 3,15 m, Tiefgang 1,35 m, Segelfläche 38 m², 6 Schlafplätze, 13 kW Diesel, 1598 bis 1898 Mark pro Woche.

GIB SEA 372: Lúa 11,45 m, Breite 3,65 m, Tiefgang 1,80 m, Segelfläche 70 m², 10 Schlafplätze, 21 kW Diesel, 2298 bis 3048 Mark pro Woche.

BIANCA 107: Lúa 10,70 m, Breite 3,20 m, Tiefgang 1,80 m, Segelfläche 73,10 m², 6 Schlafplätze, 14 kW Diesel, 1898 bis 2198 Mark pro Woche.

Für die zweite Woche werden für alle Yachten fünf Prozent Rabatt gewährt, für jede weitere Woche zehn Prozent.

die Runde. Wir sind eine Mannschaft!

Von Ärosköbing geht es nach Marstal, was auf dem Landweg nicht sehr weit ist. Der Seeweg ist durch etliche Flachs dafür um einiges länger. Erst segeln wir nach Norden bis zur Ansteuerung der Mökedyb Fahrwinne, dann nach Südosten den Priggenweg entlang, vorbei an den Inselchen Birkholm und Bredholm.

Der Sporthafen von Marstal ist im Sommer immer gut belegt, aber Heinz findet eine Lücke für die große Flottille. Das Anlegen ist jetzt schon zur Routine geworden. Morgen soll der lange Schlag über die Ostsee nach Lemkenhafen geschafft werden. Wir essen an Bord, und alle stellen fest, daß ihre Verpflegung mindestens noch eine weitere Woche reichen würde.

Um 9.00 Uhr wird abgelegt. Der Wettergott meint es gut mit uns. Es weht ein Wind mit 3 bis 4 Beaufort. Die Sicht ist super. Wir segeln Regatta. Alle wissen längst, daß die hinten Segelnden nicht schlechter sind, sondern nur die langsameren Schiffe haben. Für ein Gruppenfoto segeln wir dicht nebeneinander, gleich noch einmal mit Leuchtturm im Hintergrund. Der schöne Tag ist viel zu schnell zu Ende.

Der letzte gemeinsame Abend in Lemkenhafen ist ein wenig traurig. Wir sitzen in einem Lokal am Hafen. Jeder hat etwas anderes bestellt. Dieter aus der Schweiz sitzt vor seinem Sauerfleisch, wollte aber eigentlich Sauerbraten haben, und ist nun ganz enttäuscht, daß er „ägyptische Mumie“ essen soll. Er schüttelt nur den Kopf und kann nicht verstehen, daß dies eine norddeutsche Spezialität sein soll.

Der Sprung nach Heiligenhafen ist schnell geschafft. An Steg 12 wird wieder alles ausgepackt. Die Schiffe werden geräumt und an die Servicemannschaft übergeben. Der Himmel ist wolkcnverhangen, bei 5 Windstärken klappern die Falllen an den Masten. Morgen kommen die nächsten Chartergäste.

Möwengeschrei weckt uns. Ein netter Mensch hat uns frische Brötchen aufs Boot gelegt. Wir frühstücken im Cockpit, da wir im Päckchen liegen, fast nebeneinander. Es wird eine hausgemachte Marmelade herüber gereicht, pikanter Käse kommt von der anderen Seite. Für die Wikinger unter uns macht die Flasche mit dem Kräuterbitter

Der Kus der Flottille von Heiligenhafen im Osten der Kieler Bucht aus über die engen verzweigten Fahrwasser der dänischen Südsee mit ihren malerischen Fischerdörfern, den zahlreichen Yachthäfen und gemütlichen Kneipen, genannt **Kros**.

11.00 Uhr auslauten, geht er gerade Brötchen holen.

Den Abend in Ärosköbing genießen wir. In diesem entzückenden Ort fühlt man sich ein wenig wie in einem Freilichtmuseum. Annette und Dieter haben es nicht schwer, uns zu einem Abendessen in einem urgemütlichen Kro zu überreden. Wir bestellen frische Scholle,

danach folgt warmer Apfelkuchen, eine dänische Spezialität. Die große Kanne Kaffee bildet den Abschluß.

Es ist schon dunkel, als wir den Kro verlassen. Bei der Straßenbeleuchtung sieht der Ort noch heimeliger aus, und wir machen noch eine große „Nachtwächterrunde“, ehe wir leise auf unser Boot turnen.

